



107. Stk.!

R 1.57 Q

18. 1. 17



66.  
67.  
Trauer- und Trost- Zeilen/

Welche

Nach dem Die Wohl- Erbare/ Viel- Ehr- und  
Tugendbelobte

Fr. Anna Susanna

Geborne Sulzbergerin /

Des Wohl- Ehrenvesten / Groß- Achetbarn und  
Wohlgelahrten

Hn. Jacob Rüdigers /

Churft: Durch: zu Sachst: wohlver-  
dienten Amtmanns zu Rochlitz

In die 25. Jahr Herzgeliebter Eheschaz.

Den 8. September  $\frac{1}{4}$  auff 10. Uhr vormittage / durch einen  
Seligen und sanften Todt diese Welt gesegnet / und nebenst Ih-  
ren dens. dieses frühzeitig doch lebendig gebornen / bald aber  
auch darauff / als den 10. ten hinwieder seel. verschiede-  
nen Töchterlein den 14. gemelten Septembr. bey

Ansehnlicher Begängniß: in Ihr Schlaf-  
und Ruhfämmerlein zu Rochlitz beyge-  
setzet worden /

Auf höchstbetrübten Gemüthe und Bezeigung  
Christliches Mitleidens  
aufgesetzt

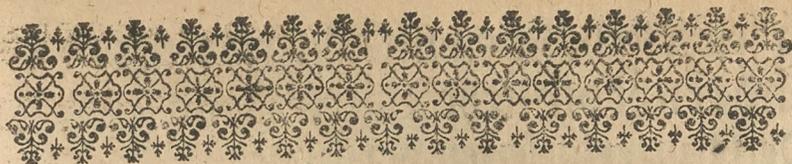
Egliche nahe Anverwandte und  
Mitleidende Freunde /

Anno 1666.

Leipzig /  
Gedruckt bey Samuel Spörlin.







An den Herzbetrübtten Herrn Wittwer.

**G**leich ähnlich Leyden mich verlezet  
Mit Ihm/D Ungesärbter Freund/  
Auf harten Streich/ den Ihm ver-  
setzet

Der Wütterliche Menschen Feind.  
Und die/so Ihn recht innig liebte  
Macht Zehn und noch vielmehr betrübte.  
SZE/ach! das frome Weib/die Treue  
SZE ist durch diesen Streich vörbey  
Und hingerafft aus Unser Keye.  
Nichts/das so zubetauren sey!  
SZE/die hier die vertraute waare  
Selbst Einigkeit/ steht auf der Baare.  
Wie bitter nun es auch eingehet  
Wenn man den Freund verlassen muß/  
Der unbewegt mit trägt und stehet  
Zu der gepresten Welt Verdruß/  
Thuts Gott. Der läst sich wieder finden  
Das was Er schläget/ zuverbinden.

Ex



Er selbst steht schon im Mittel wieder  
Und reicht die liebe Vater-Hand  
Den hinterlassenen hernieder  
Er schützt der Eltern liebstes Pfand.  
Bis wir auch müssen nach von fernem /  
Dort mit Ihn stehen bey den Sternen.

Seiner Schwesterlich geliebten Frau Mühme  
zu Ehrenschrifs in eyl

D. Sigismund Rupert Sulzberger /  
der Medicinischen Facultät Assessor und Profes-  
sor in Leipzig.



Cfertur pietatis amans Matrōna celebris,  
Ite piæ lacrimæ ! non ego vos remoror,  
Solvite justæ piæ Matri Gnataꝝ tenellæ.  
Quas lethum ferrò statit utrasqꝫ suo,  
O durum fatum ! sed Tu Deus optime, quando  
Quæ sic contundis peçora latificas:  
Interea reliquis liceat meliora precari.  
Ast TU cum Gnata. Mater ubiqꝫ vale!

J. J. P.



Ustulerat pullos rapidæ violentia Mortis :  
Matrem non poterat tollere , Lex  
vetuit. †  
Nunc etiam Matrem tollit. Lex inclita  
dormis ?  
An posita es Morti nulla tacesqꝫ fera?

† Deut.  
XXII.  
v. 6.

Esto

Est o illex Mors atra ! Piam Lex altera Matrem  
Servat. Cum pullis avolat ecce suis :  
Inq polo nidum ponit , Pandione nata  
Ut tutum celsa sub trabe figit opus. †

† †, 84.  
v. 48.

*Supremo honori erga piè defunctam & solatio ma-  
ssissimi Mariti, Amici & Fautoris sui honoratis simi  
apponere voluit.*

## L. FRIDERICUS RAPPOLT,

Poët, Prof. Publ. & Collegii Major.  
Principum in Academia Lipsiensi  
h. t. Präpositus.

---

### Rede der Seeligverstorbenen.



Wischt Eure Thränen ab  
Und stellt das Trauren ein / Ihr  
vieligeliebten MICHEN.  
Muß man gleich meine Leib igund  
verschreimen

Und sencken in das Kalte Grab/  
So lebt die Seele doch in Göttlichen Ver-  
gnügen

Und lacht durchs blawe Zelt  
Der blanken Sternen Welt.

O Himmels Lust; Nun bin ich loß und frey  
Von aller Triegeren

Und singe von des LUMMES schönen Siegen.

P. A. V.

---

**I**ch solt Ihm zwar den Jammer mindern /  
Geehrter Freunde / doch find ich nicht  
Wie ich den meinen möge lindern /  
Dieweil mir selber Trost gebricht

A iij

Ich

Ich fühl ein überhäufftes Leyden  
Ob diesen höchst betrübten Scheiden.

<sup>2.</sup>  
Ich sterbe fast für großen Schmerzen  
Die Lebens Ader schlägt geschwindt/  
Der Jammer steigt mir so zu Herzen/  
Wenn ich die Mutter und das Kind  
Besche wie Sie sind verblasset/  
Und in dem engen Schrein gefasset.

<sup>3.</sup>  
Doch was? Wir geben uns zu Frieden  
Sie steigen beyde Himmel an/  
Da wir / wir Armen noch hienieden  
Sind auff der Eitelkeiten Plan  
Wohl Ihnen weil Sie frohe Stunden  
In Ihres Jesu Armen funden.

W. G. M.

---

**W** Ein Mensch kann gesichert bleiben /  
Wenn der Todt das Urtheil spricht /  
**W** Die Morbona läßt sich treiben  
Aber Morta weicht nicht /  
Wenn gleich hundert Apotheken /  
In der francken Leibe steken.

Also mustu auch erbleichen /  
**L**iebste Schwester / durch den Todt /  
Und so geht es Uns ingleichen /  
Wenn ankömpt der blasse Both /  
Wenn er nur die Sichel rücket /  
Wird der Mensch zu Grab geschicket.

Ob

Ob nun wohl es geh't so allen /  
Dennoch ich betraure sehr /  
Daß Du bist so bald verfallen  
Und daß ich Dich soll nicht mehr  
Sehen hier auff dieser Erden /  
Doch! dort soll es besser werden.

Hertzschmerzlich schriebe dieses seiner Hertz-  
liebtesten Frau Schwester zu letzten Ehren

Johann Rupert Sulzberger.

---

**S**D muß ich wiederumb die Trauerfeder fassen /  
Eh noch Herr Rüdigers des selgen  
Freundes Fall  
Bey mir verjahret ist / man seuffzet  
überall /

Und will schon wiederumb so bald begraben lassen /

Die Fromme Rüdgerin / den Preis der wah-  
ren Jugend /

Ein Meisterstück der Welt / Ein Wunder der  
Natur /

Die einer Rose gleich / noch neulich blühte nur /  
Die trägt man in Ihr Grab / bey noch belebter Ju-  
gend /

Eh noch das graue Haar sich einzustellen pfeget /  
In Ihrer besten Zeit. Hieraus erstehet  
man / Es

Daß nichts was lebend ist/ dem Todt entren-  
nen kan /  
Was nur in dieser Welt/ Fleisch/ Geist und Seele  
heget.

Und daß der Todt nicht schont/ alt / jung noch schöne  
Leute /  
Die Jugend acht er nicht / es muß alls mit  
Ihm fort/  
Kein Weinen hilfft hier nicht/ und auch kein  
gutes Wort/  
Er achtet alles gleich zu seiner schwarzen Beuthe.

Mich jammert dieser Fall / mehr als ich kan beschrei-  
ben /  
Und wünsche / daß auch nun/ des traurens  
Ungemach  
Des Todes Grausamkeit/ nach so viel Weh  
und Ach/  
Mög viele zwanzig Jahr von Eurer Freundschaft  
bleiben.

Seiner Hochwerthen Gönnerin zur letzten  
Schuldigkeit überschickt es

P. J. W.

---

**S**o folget Leyd auf Leyd /  
Mann hat den Werthen Sohn und Tochter kaum  
vergeßen /  
So steckt man abermahl umb dieses Haus Ey-  
preßen/

Ⓢ

Es scheinet alle Freud  
Verlagent zusehn/ Ja Ach! man höret wieder  
Ein achzend Ach! und lauter Trauer-Vieder.

Die Ursach ist bekant /  
**Der Edle Rosenstock** / der sonst geblüht mit  
Ruhme /  
Und auf die Welt gebracht so manche schöne Blume/  
Dort an den Mulden Strandt.  
Der liegt zerstückt / verdort und ganz zer-  
schmissen /  
Der grimme Todt hat ihn ganz ausgerissen.

**Die Tugend-Edle Frau**  
Liegt hier erblaßt/ erstarrt /die Töchter wüßern/  
weinen /  
Weil die Hauß-Sonne wird nicht mehr wie sonsten  
scheinen  
Auff diesen Lebens-Bau.  
**Der Theure Mann** / Ihr Schatz emp-  
findet Schmerzen /  
Weil Ihm Sein Herß gerissen wird von  
Herzen.

Und zwar ein solcher **Schatz** /  
Der Perlen überwiegt; Ja aller Welt Jubelen /  
An Edlen Tugend werth. Der muß von Herzen  
quälen/  
B

Well

Weil er von Erden Platz  
Genommen wird/ und nimmer zuerlangen/  
Drumb wallen auch die Thränen von den  
Wangen.

Ich selbst betrübe mich/  
Ob diesen Trauerfall. Doch wenn ich wil bedenden/  
Des grossen Himmels Schluß/ was will man sich  
betränden?

Mein Herze lencket sich/  
Und dencket so: Gott ist doch selbst im Spiele/  
Der ehrt mit uns weis ihm beliebt zum Ziele.

Ihr die ihr kläglich thut /  
Und von den Augen laßt die Zähren häufig rinnen/  
Beliebet doch mit mir zulenden eure Sinnen/  
Und nehmet einen Muth.

Sie ist dahin; Der Ausbund aller  
Frauen//

Ihr werdet Sie doch hier nicht wieder schauen.

Dort aber blüht Sie schon/  
Gleich einem Rosen Stock bey ihren Lieben  
Zweigen/  
Die Sie vorangeschickt. Mich dünckt ich seh Sie  
neigen

Dort

Dort vor dem Gottes Thron /  
Dtrauret nicht / hier ist kein stetes schweben  
Hinauf / hinauf. Dort ist ein  
Ewig Leben.

Vorgesetzte  
Trauer / Ruhm und Trost / Ode Schriebe zu  
schuldigen letzten Ehren / der Wohlseel.  
Verstorbenen Frau Amptmamin / als  
seiner Hertzwerthen Freundin in Leipzig

G. H. G.

**W** Je darff dein Senseschmit / O rauer Todt /  
abhaben  
Wie wo und was er will auff diesen grossen  
Arwen  
Des runden Erden Balls? hat der verboos  
ste Reid  
Noch gewütet nicht / Als Er in kurzer Zeit  
So manches junges Reiß mit seinem Giffte anhauchte?  
Daß Er Bescheidenheit bey seinem Grim auch brauchte /  
Und nicht den Baum und Stamm des Gartens  
besten Theil  
Aufstülge mit der Frucht sein scharffes Todes  
Beil.  
Wer wolte wohl mit dir / Mein Freund / sich nicht bes  
trüben;  
Wir sehen deine Brust durch Hintrit deiner Lieben  
Getheilet / und das Hertz das sonst sehr feste  
hält  
Durch Eh' und Liebes Band / ach! Leider  
ganz zerspält.  
B ij Km

Ein grünes Thier hat warlich den gesungen  
In vurren Lybien/ und eine Druht erzeuget  
Der nicht auch trawrig sey Nichts minder  
muß man Gott

Und dessen weisen Rath befehlen diese Noth.  
Drümb lencke deinen Sim/ laß fahren dein Bekümmern;  
Und dencke/ daß in Glantz der Engel schon wird fläme-  
mern/

Die DZHZ/ ja Sie lebt in voller Sees-  
ligkeit

Von allen Sünden/ wußt und Lastern ganz  
befreyt.

Indessen soll Ihr Ruhm kein Alter nicht vernichten:  
So lange dieses Rund wird gehen in Gewichten/  
Und weil der SternenPrinz die Säckeln steckt  
hervor

So lange soll Ihr Lob getragen seyn empor.

Zum schuldigen Andencken übersehete dieses seiner  
hochwerthen Freundin.

D. W.

---

I.

**B**ewohnt kein Glück mehr unser Vaterstadt/  
Ist sie den ganz zum Unglück außerkohren/  
Den Charon selbst auff tausend Jahr ver-  
schworen/

Weil noch Ihr Leid so gar kein Ende hat;  
Sondern weitert alle Stunden  
Noch vielmehr die alte Wunden.

2. Seht



2.

Seht diesen Mann / den Hochgeehrten Mann /  
Heißt Er nicht recht ein leiblich Hiobs Bruder /  
Stehn nicht auff Ihn viel tausend Unglücks Fuder.  
Ist einer hier der Thränen halten kan /  
Seh'n nicht aller Augenlieder  
Wässrich auff die Erden nieder ?

3.

Apollo Prinz der Sternen gleichen Spitz  
Der Vater der gelehrten Pierinnen  
Läßt seinen Fluß mit heißen Zehren rinnen /  
Und hat besteckt sein'n zwengepizten Sitz  
Umb und umb mit Trauer / Zweigen  
Seinen Kummer zu bezeigen.

4.

Und billich zwar / denn wer wolt einen Bach  
Voll Thränen ist nicht willig von sich gießen /  
Kein sauber Reim will selbst von mir fließen  
Mein schwacher Kiel wil schreiben lauter ach !  
Ach wie gehn die Unglücks / Flammen  
Über diesen Mann zusammen.

5.

Hatt denn der Tod des Argus Angesicht  
Daß er nach dem was uns am liebsten / trachtet /  
Und tugendreich und from am höchsten achtet /  
Warumb nimbt er uns das verhasste nicht /  
Sind ihn von der Götter Orden  
Augen zugeordnet worden.

B ij

6. Es



6.

Es muß so seyn / er nimbt uns nicht umbsonst  
Die unsrer Stadt bisher gewesne Crone/  
Ich meyn' er thut uns dieses nur zu Hohne/  
Weil Sie bewieß uns manche hohe Gunst/  
Und gedienet gern' in gleichen  
Nach Vermögen Arm und Reichen.

7.

Drumb ist bey uns ein Denckmahl Ihr bereit/  
Ihr hohes Lob wird ewig nicht ersterben/  
Es sollen es die Himmels/Lichter erben/  
Und Fama wird aufruffen weit und breit/  
Daß Sie recht gelebet habe/  
From/ gottfürchtig biß zum Grabe.

8.

Bestreut den Sarg der Edlen Frau zuletzt  
Recht umb und umb mit viel Cypressen Zweigen/  
(Ihr Dankbarkeit in etwas zuerzeigen /)  
Und sagt darzu wen er wird hengesetzt.  
Daß Sie wehrt sey außzubreiten  
Weiter Ihres Lebens Zeiten.

9.

Er aber ist betrübtter Hoher Mann/  
Getröste sich daß Seine Liebste Liebe  
Vergöttert sich in neuen Freuden übe/  
Mit welcher Sie Ihr JESUS angethan  
Darnach wir auch alle streben  
Hier in diesem Jammer leben.

10. Du



Du aber schlaff' entseelter Leib in Fried'  
 Ein schwerer Sand dich nimmermehr belästge.  
 Des Himmels Gunst dein'n Schlaf mit ruh befestge/  
 Schlaf' in der Gruft gesichert ohnbemüht/  
 Bis dir wird in andern Leben  
 Deine Seele wiedergeben.

Auf schuldigstem Mitleiden Seinen  
 Hochgeehrten Herrn Pathen/  
 schriebs in höchster Eil

Christian Lungwitz.

**S**opfleget ein Unglücks' Sturm den andern zu bes  
 fallen/  
 So folget dem Wetterschlag noch viel ein größers  
 Knallen.  
 Kein Unglück ist so groß / es kömmt ein größers  
 nach/  
 Balt quält uns diese Noth / balt findt sich andre  
 Klag.  
 So gehet Ihm / großer Freundt / Er kan mit Warheit  
 sagen.  
 Von überhäuffter Angst von übermachten Plagen;  
 Die Kinder sind meist fort / noch folget größers  
 Schmerz  
 Und fällt von neuen an Sein sonst geplagtes Herz:  
 Die WERTHE MUTTER wird vom Todt auch  
 auffgerieben;  
 O Tode! ö grimmer Todt / ö grausames verüben!  
 Das heist ein Unglück folget dem andern flüchtig  
 nach/  
 Und wenn ein Schmerz verlauffe / so findt sich eine  
 Klag.

Weill

Weil dieses denn so ist/ so darff Er billich trauren/  
Und diesen grossen Riß hertzinniglich betrauren.  
Doch macht Er billicher des Traurens nicht zu viel  
Und setzet seinem Schmerz gewissem Maass und Ziel.  
Er träget mit Gedult was anders nicht zu wenden  
Er nimbt das Creutz getrost von seines Gottes Händen/  
Und gläubet festiglich in guter Zuversicht/  
Dass dennoch Gottes Huld sey auff Ihn zugericht.  
Denn so machts unser Gott/ wem Er vor andern liebet/  
Derselbe wird von Ihn für andern auch betrübet/  
Und welchen unser Gott so zu der Schulen führet/  
Der wird gleich wie das Gold geläutert und probi-  
biert.

Drum halt Er tapffer auß/ so soll was Ihm benommen/  
Er einsten wiederumb von seinem Gott bekommen /  
Da wird derselbige Ihn auch die Traurigkeit  
Verkehren/ wie Er spricht in Engelsüsse Freud.  
Aus mitleidenden Herzen schriebs eylend

J. M. K.

---

Zu spät einkommen.  
Madrigal.

**A**ch Schmerz! so hat der grimme Tode  
Die Mutter mit dem Kinde  
Zugleich gefält. Überhäuffte Noth!  
Muß Er denn stets in Unglück schweben  
Geehrter Mann? muß Traurigkeit  
Muß Pein und Schmerz und höchstgetränktes Leyd  
Beängstigen sein Leben?  
Soll Ihm forthin auß Erden  
Und weil er lebt in dieser schänden Welt  
Von Gott kein Trost mehr werden?  
Doch ja! Wenn Better Sturm und Blitz am meisten trachen  
So pflegt uns bald darauff der Himmel anzulachen.

G. E.

E K D E.







66.  
67.  
Trauer und Trost/ Zeilen/  
Welche  
Nach dem Die Wohl/Erbare/ Viel/ Ehr/ und  
Tugendbelobte

Fr. Anna Susanna

Geborne Sulzbergerin /

Des Wohl/ Ehrenvesten / Groß/ Achtbarn und  
Wohlgelahrten

Hn. Jacob Rüdigers /

Churfst: Durch: zu Sachse: wohlver-  
dienten Amtmanns zu Rochlitz

In die 25. Jahr Herzaeliebter Eheschak.

